

Zeitschrift: Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten

Band: 97 (1990)

Heft: 6

Rubrik: Firmennachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausstellungen

Jagdmotive in der Abegg-Stiftung

Ausstellungssaison 29. April bis 1. November 1990

Wenn es in den vergangenen Jahren regelmässig gelungen ist, die Sammlung mit einzelnen historischen Textilien zu ergänzen, so darf dieses Jahr wiederum als Höhepunkt bezeichnet werden. Die Abegg-Stiftung wird dem Publikum einen hervorragenden, bemalten Behang aus der Spätantike vorstellen können. Er zeigt in freskenartiger Folge auf drei übereinandergestellten Bändern von mehr als 4 m Länge Szenen aus der Genesis und dem Exodus, von der Erschaffung Evas bis zur Durchquerung des Roten Meeres. Die Bilder entsprechen stilistisch und ikonographisch den bekannten Buchmalereien der Zeit. Die zu Beginn schier unmöglich erscheinende Rekonstruktion aus kleinsten, meist verfallenen Textilfragmentchen gelang Dr. h.c. Mechthild Flury-Lemberg und ihren Mitarbeiterinnen in mühevollster Arbeit.

Dem Mäzenatentum auf dem Gebiet der Textilrestaurierung entsprechend, wurde im Konservierungsatelier der Abegg-Stiftung durch eine ehemalige Schülerin, Frau Gisela Illek, die Konservierung eines heute auseinandergerissenen mittelalterlichen Messornates durchgeführt. Es handelt sich um zwei gestickte Glockenkaseln und eine Pluviale süddeutscher Provenienz des 12.-13. Jahrhunderts mit Darstellungen aus dem Leben Christi und Heiligenlegenden. Der Ornat stammt aus dem Besitz der Benediktiner-Abtei St. Blasien. Zwei dieser Meisterwerke mittelalterlicher Stickereikunst, nämlich eine Glockenkasel (2. V. 12. Jh.) und das Pluviale (Anf. 13. Jh.) sind heute in St. Paul im Lavanttal in Kärnten aufbewahrt, während die zweite Glockenkasel (Mitte 13. Jh.) sich im Besitz des Österreichischen Museums für Angewandte Kunst in Wien befindet. Bevor die drei Objekte an ihre Eigentümer zurückgehen, sind sie während der Ausstellungssaison 1990 im Saal der romanischen Fresken der Abegg-Stiftung für kurze Zeit wieder vereint.

Die Wechsellausstellung widmet sich dem Thema «Jagdmotive in Textilien von der Antike bis zum 18. Jahrhundert». Einige hervorragende Behänge und Stoffe aus der Antike zeigen die verehrten Götter und Helden der Jagd, welche den Jagderfolg sicherstellen sollten. Aus diesem Grund wurden auch Kleidungsstücke mit Jagddarstellungen verziert.

Gerade in Persien wurde die Jagd zu allen Zeiten nicht nur eifrig praktiziert, das Thema wurde auch künstlerisch häufig gestaltet. Einige seltene und besonders kostbare Beispiele zeigen Darstellungen der Beiz- und Treibjagd, welche von den persischen Herrschern besonders gepflegt wurden. In Europa hat die Jagd in Verbindung mit der Verfeinerung der Tafelsitten einer neuen Gewebeart zum Durchbruch verholfen: dem Leinendamast, der besonders oft mit spannenden Jagdszenen bebildert ist. Die Abegg-Stiftung ist seit kurzem Besitzerin einer aussergewöhnlich reichen Leinendamastsammlung und hat einen ganzen Raum der Sonderausstellung diesen unaufdringlichen und doch luxuriösen Textilien gewidmet.

JR

Firmennachrichten

Scheitlin & Borner AG im neuen Kleid

Traditionsreiche Textilunternehmen haben oft Mühe, sich modernen Zeiten anzupassen. Verschiedene Betriebschliessungen in den letzten Jahren sind ein deutliches Zeichen dafür. Es geht aber auch anders. Die Berner Scheitlin & Borner AG hat in den letzten acht Jahren ein bedeutendes Investitionsprogramm lanciert. Ende April 1990 konnte nun eine weitere Etappe in diesem Programm besichtigt werden, der Aus- und Umbau des Fabrikgeländes.

Tradition

Über 100jährige, ja gar 150jährige Unternehmen sind in der Textilindustrie keine Seltenheit. Die Scheitlin & Borner AG ist aber bereits 360 Jahre alt. Gegründet wurde sie kurz nach dem 30jährigen Krieg im Jahre 1630 durch den Burgmeister Jakob Fankhauser in Burgdorf. Im Laufe der Zeit wechselte die Firma mehrere Male den Besitzer. Seit 1979 firmiert sie unter dem Namen «Scheitlin & Borner AG».

Alles unter einem Dach

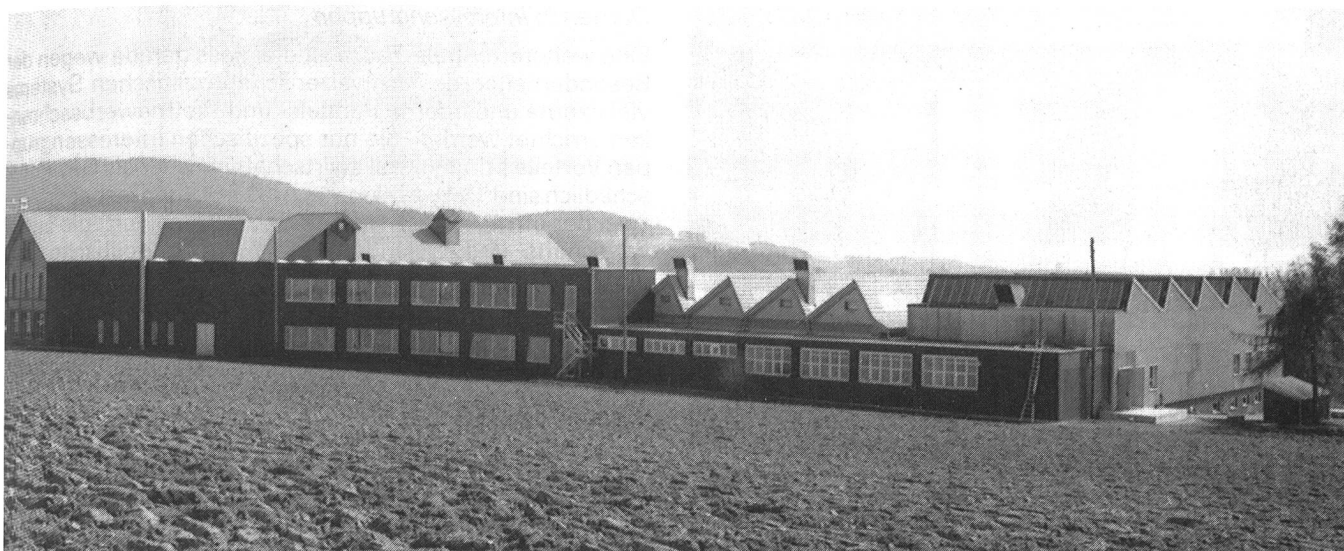
Alte Fabrikliegenschaften sind ein besonderes Problem, da sie im Laufe der Zeit erweitert, angebaut und dadurch verschachtelt wurden. Unter dem Motto «Alles unter einem Dach» hat die Leinenweberei Scheitlin & Borner AG in Worb eine weitere, entscheidende Massnahme für die Zukunft realisiert. Aus der am Ende des letzten Jahrhunderts gebauten Fabrik ist dank verschiedenen An-, Neu- und Umbauten eine moderne, funktionelle Arbeits- und Produktionsstätte geworden. Allein in diesen Umbau investierte die Firma rund 6,5 Mio. Franken. Begonnen haben die notwendigen Investitionen vor rund 8 Jahren; in diesem Zeitraum wurden nun etwa 10 Mio. Franken investiert. Zuerst wurden die Mittel hauptsächlich in moderne Elektronik investiert; einerseits als Führungsmittel, andererseits zur individuellen Produktion und der damit verbundenen Flexibilität.

Klare Vorstellungen

Gutgelaunt begrüsst der geschäftsführende Mitinhaber Peter Borner eine illustre Gästeschar zur Eröffnung der «Neuen Fabrik». Er erklärte, dass man keine Vergrösserung, sondern eine gesunde Redimensionierung der Gebäude erreichen wollte. Neue Gebäudeteile wurden in die alten integriert. Die Gebäude auf der anderen Seite der Strasse wurden verkauft. Peter Borner sieht die Realisierung der nun abgeschlossenen Bauetappe nur als Abschluss für künftige Aktivitäten.

Um in einem teuren Produktionsland wie der Schweiz erfolgreich zu bestehen, brauche es klare strategische und konzeptionelle Vorstellungen, die er in drei Stufen sieht:

1. Eine Marktstrategie mit klar definierten Kunden- und Zielgruppen. Im Fall der Scheitlin & Borner AG ist dies die nationale und internationale Gastronomie.
2. Ein uneingeschränktes Bekenntnis zur Qualität. In Worb versteht man den Begriff Qualität als Summe verschiedener Kriterien, wie «Kundenbezogen», «Pflegeleicht», «Mu-



Teilansicht der neuen Büro- und Produktionsgebäude der Scheitlin & Borner AG, Worob

Bild: Scheitlin & Borner AG

sterkonformität». Grossen Wert legt man auf die Dienstleistungen, angefangen bei der fachkundigen Beratung und einem optimalen After-Sales-Service mit Seminarien, Workshops und Einzellösungen.

3. Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter.

Mit einer klar definierten Nischenpolitik sieht das Berner Unternehmen seine Chance am Markt, und mit der nun erfolgreichen Konzentration der Kräfte können weitere Etappen in Angriff genommen werden.

Ausbaupläne

Der nächste, noch in diesem Jahr geplante Schritt wird die Automatisierung der Näherei im Bereich Kleinteile sein. Dann soll der gesamte Maschinenpark der Weberei erneuert werden. Peter Borner bezeichnete sein Unternehmen selber als Sonderfall. Bei einem Gang durch die Weberei wird seine Aussage klar: ein Maschinenpark, der zum grossen Teil den Begriff Webstuhl noch verdient. Selbst Jacquard- oder Schaffmaschinen mit Schifflieintrag sind zu sehen. Die Frage, warum die Produktion bis jetzt nicht modernisiert wurde, beantwortet Peter Borner gleich selbst: Es hänge damit zusammen, dass die Entwicklung im Webereimaschinenbau eindeutig auf Massenproduktion ausgerichtet sei, und dies würde der grossen Beweglichkeit der Scheitlin & Borner Ag nicht entsprechen. Aber hier zeichnen sich nun konkrete Lösungen ab, deren Antwort aber leider nicht erfragt werden konnte.

Grussadressen

Jörg Baumann, Langenthal, grüsste als Präsident der Textilkammer und appellierte an die Gemeinschaft der Textilindustrie. Er beglückwünschte das Worber Unternehmen zu seinem unternehmerischen Mut und freute sich an der bevorstehenden Fusionierung von verschiedenen Verbänden der Textilindustrie, die damit zu einem schlagkräftigeren Instrument nach innen und aussen würden. Als weiterer Gastredner sprach der Bruder des Unternehmers, Prof. Dr. Silvio Borner, Vorsteher am Wirtschaftswissenschaftlichen Zentrum der Uni Basel.

Sonderfall Schweiz

Das Referat von Prof. Borner trug den Titel «Gerät die Schweiz ins Abseits?». Er stützte sich dabei auf ein neu herausgekommenes Buch im NZZ-Verlag, mit dem Titel «Schweiz AG – vom Sonderfall zum Sanierungsfall», das er zusammen mit zwei Mitarbeitern seines Instituts schrieb. Seine Worte sind auszugsweise wiedergegeben, die Zwischentitel von der Redaktion gesetzt.

Europäische Herausforderung

Für Prof. Borner nähert sich die Schweiz nicht nur ihrem 700-Jahre-Jubiläum, sondern auch dem Ende ihrer 200jährigen Entwicklung zum heutigen Bundesstaat. Das bestehende System der Schweiz mit ihrer intensiven Verflechtung von Wirtschaft und Politik sei existentiell von innen und aussen herausgefordert. Zur Überwindung dieser Krisensymptome müsse eine neue Strategie gefunden werden. Für ihn weist die bisher erfolgreiche Schweiz verschiedene Sanierungsbedürfnisse auf, die nicht im Sinn eines notfallmässigen Krisenmanagements, sondern als langfristig konzipierte Strukturreform durchgeführt werden müssen.

Scheitlin & Borner AG in Zahlen

Gegründet 1630

Seit 1979 unter dem Namen Scheitlin & Borner AG

Umsatz: ca. 17 Millionen

Angestellte: 78

Produktionsprogramm:

Tisch-, Bett-, Bad- und Küchenwäsche

Die Entwicklung des Pro-Kopf-Umsatzes:

1973 Fr. 59 000.-

1985 Fr. 75 000.-

1987 Fr. 130 000.-

Budget 1990 Fr. 210 000.-

Die Entwicklung des Gastrotexil-Bereiches:

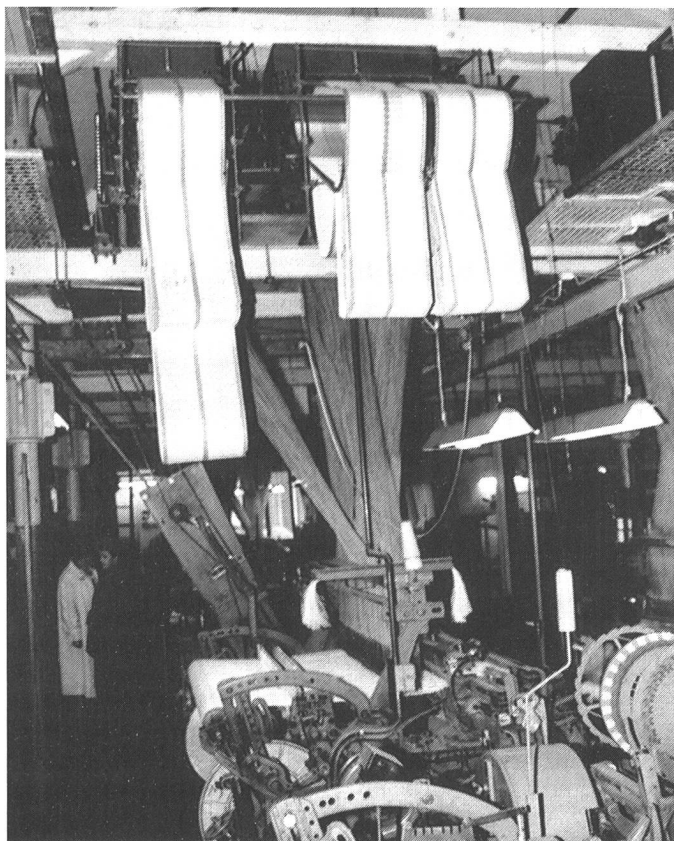
Anteile an der Gesamtfabrikation

1976 42%

1980 35%

1989 83%

Budget 1990 über 90%



Die richtige Maschine für das richtige Produkt. Der «Sonderfall» Scheitlin & Borner: Mit diesen alten Jacquard-Webstühlen mit Schiffli-Schusseintrag werden Produkte für die Gastronomie mit der nötigen Flexibilität und Stückzahl gewebt. Bild: «mittex»

Hauptprobleme

Hauptprobleme für den Referenten sind, dass sowohl die relative Attraktivität der Rahmenbedingungen der Nation sowie die dynamischen Wettbewerbsvorteile der Wirtschaft gelitten haben. Die Ursachen sind institutionell tief im politisch-ökonomischen Fundament verankert. Daraus erklärt sich der grosse Stellenwert, den die Autoren der europäischen Integration zuordnen. Teilnahme am Binnenmarkt und globale Wettbewerbsfähigkeit sind keine Alternativen für die Schweiz, sondern ersteres ist die Voraussetzung für letzteres. Die Schweiz müsse Mittel und Wege finden, die relative Attraktivität der schweizerischen Rahmenbedingungen sowie die dynamisch-kooperativen Vorteile der Unternehmen zu verbessern. Dazwischen spiele die Wettbewerbspolitik, wo der Referent für einen offenen Wettbewerb eintritt. So gesehen entpuppe sich die EG als Chance und nicht als Gefahr.

Das Schweizer Dilemma

Die institutionelle Struktur der Schweiz sollte als Instrument, nicht als Ziel betrachtet werden. Dies ist mit der Neutralität staatsrechtlich abgesichert. Das Dilemma der Schweiz bestehe nicht darin, dass bei jedem Arrangement mit dem EG-ausgerichteten Binnenmarkt ökonomische Gewinne gegen politische Kosten auszubalancieren seien. Nach Erachten der Autoren ist die Problematik viel mehr da, dass ohne die mit der EG-Vision tatsächlich ausgelöste Wettbewerbsdynamik die Schweiz nicht mehr in der Lage ist, institutionelle Verkrustungen zu beseitigen und die Attraktivität zu erhöhen. Werde der Sonderfall zum Problemfall und gleichzeitig die zur Problemlösung unerlässliche Öffnung nach aussen verhindert, müsse der «internen Sanierung» die absolute Priorität zukommen.

Denken in Interessengruppen

Eine weitere zentrale These ist die, dass gerade wegen der Besonderheiten des schweizerischen politischen Systems viel externe und interne Handels- und Wettbewerbsschranken errichtet werden, die nur spezifischen Interessengruppen Vorteile bringen, volkswirtschaftlich aber als Gesamtes schädlich sind. Dazu zählen, nach Prof. Borner, insbesondere zwei der offiziellen EG-Hemmnisse der Schweiz: die Landwirtschafts- und Ausländerpolitik. Auch der politische Sonderfall gilt nicht mehr zwangsläufig als qualitativ und quantitativ höherer Grad der Demokratie. Dabei dachte der Referent laut über die nicht allzuweit zurückliegenden Zeiten der Schweizer Musterdemokratie ohne Frauenstimmrecht nach, welche durch die kürzliche Abstimmung in Appenzell Innerrhoden wieder an Aktualität gewonnen hat.

Perfektionierte Überorganisation

Bezüglich Musterdemokratie könne man noch einen Schritt weitergehen. Was als «Füllhorn voller Privilegien» bezüglich der Volksrechte erscheine, könne man von aussen auch anders sehen, nämlich als die perfektionierte Überorganisation, welche die persönliche Handlungs- und Bewegungsfreiheit im Alltag beschränke. Daran sei die direkte Demokratie alles andere als unschuldig, denn plebiszitäre Entscheide laufen häufiger als z. B. parlamentarische auf antiliberalen Lösungen hinaus.

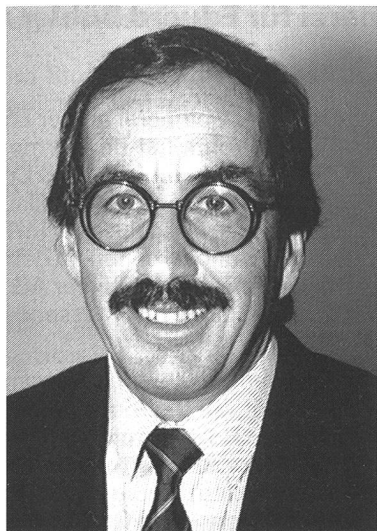
Die Lage für die Schweiz werde aus dieser Perspektive einfacher und schwieriger zugleich. Einfacher, Zitat: «...weil das wirkliche Dilemma zwischen schweizerischem Sonderfall und neuer Positionierung in Europa und der Welt ja nicht so gross ist. Schwieriger jedoch, weil dadurch klar wird, dass die Entwicklung einer zukunftssträchtigen Strategie der Schweiz gegen aussen an einer Mischung aus Einzelinteressen und populistischen Appellen an den Volkswillen zu scheitern droht».

Konsequenzen

Für die Autoren ergibt sich die Konsequenz, «dass die einstige berechenbare Stabilität allmählich in eine unberechenbare Mischung von institutioneller Immobilität und instrumentellem Ad-hoc-Interventionismus degeneriert». Oder klar ausgedrückt: Das Kosten-Nutzen-Verhältnis des Sonderfalles Schweiz hat sich im internationalen Zusammenhang aufgrund hausgemachter Entwicklungen nachhaltig verschlechtert. Ohne den Hintergrund des kalten Krieges, bzw. der Ost-West-Spannung verblasst für Prof. Borner der Glanz der Neutralität völlig. In einem föderativen Europa verliere die föderative, multikulturelle Schweiz stellenweise ihren Vorbildwert. In einem offenen Binnenmarkt von über 300 Mio. Menschen erscheine die Schweiz immer weniger als Wohlstands- und Freiheitsinsel. Im Gegenteil, die statistischen Spitzenwerte für das Pro-Kopf-Einkommen scheinen einen Wohlstandswert zu porträtieren, der sich immer mehr in den unentwirrbaren Fäden des reglementierenden Perfektionismus und regulatorischen Interventionismus verliere. Weder in der Sozial-, Agrar- oder Steuerpolitik, von Energie- und Verkehrspolitik ganz zu schweigen, nehme die Schweiz ernsthafte Anläufe, längst fällige Reformen an die Hand zu nehmen. Die direkte Demokratie erhöhe vor allem die Unbeweglichkeit. Die Schweiz lebe von Reserven und verschleudere politisches Kapital. Die Selbstgefälligkeit über unverdientes Glück von gestern sei einer Selbstzerfleischung über lächerliche Vorgänge gewichen. Geblieben sei die Tendenz, sich selbst zum Mittelpunkt von allem und jedem zu machen.

Freier Handel

Zum Schluss seiner vielbeachteten Rede ging Silvio Borner noch auf die heutige Situation in Europa ein. Im Gegensatz zu



Prof. Dr. Silvio Borner: «Der politische Sonderfall Schweiz gilt nicht mehr zwangsläufig als qualitativ und quantitativ höherer Grad der Demokratie.»
Bild: «mittex»

früher sei das neue Europa keine militärische Bedrohung der Freiheit mehr. Grössenstrukturänderungen eines europäischen Marktes werden im bislang geschützten Binnensektor der Wirtschaft mit entsprechenden politischen Rückwirkungen eintreten. Die Trennung von Wirtschaft und Politik in unseren Aussenbeziehungen sei nicht mehr aufrechtzuerhalten. Die EG-Frage sei nicht die Schicksalsfrage. Schicksalhaft würden viel mehr die durch die EG-Dynamik ausgelösten Brüche mit unserer (erfolgreichen) Vergangenheit. Die EG-Frage drohe den schweizerischen Kompromiss zu sprengen. Dies ist für Borner die grösste staatspolitische Herausforderung seit 1848 und damit auch eine ungeheure Chance.

Nationale Grenzen?

Dynamische Marktkräfte stossen sich an nationalen Grenzen und den damit verbundenen, unterschiedlichen Rahmenverbindungen. Die Wirtschaft ist nicht so historisch verwurzelt und geografisch fixiert wie der Nationalstaat. Der Markt tendiert allgemein zu nicht räumlichen Organisationsformen und orientiert sich an der Zukunft. Damit kollidiert er mit der historischen Starrheit der Nationalstaaten und deren Sorgen um politische und soziale Stabilität. Diese Kräfte reiben sich in der Schweiz an vielen Fronten und führen zu vermehrten Widersprüchen des Systems. Für Borner ist die entscheidende Lehre der Schweiz eine doppelte. Zum einen hat sich unser «Sonderfall» international durch die demokratische und wirtschaftliche Strategie ziemlich entwertet. Zum anderen haben die Konkurrenten der Schweiz aufgeholt: Frühere Vorteile der weltwirtschaftlichen Kriegsgewinner sind ein für allemal weg. Was jetzt noch zählt, ist nur die Leistung. Dies gelte für den politischen Sonderfall wie auch den wirtschaftlichen Sonderstatus. Daraus würden sich in den nächsten zehn Jahren mehr Struktur- und Entwicklungseinbrüche ergeben als in den vergangenen Jahren.

Tempi passati

Zum Schluss noch ein Zitat des Referenten: «Die Schweizer haben gute Zeiten hinter sich. Dies veranlasst sie paradoxerweise, sich nach innen zu orientieren, den Sonderfall zu zelebrieren und zu zementieren. Die Desynchronisation des schweizerischen Entwicklungstrends mit dem europäischen und globalen Produktivitätswachstum wirft existentielle Probleme für die Zukunft auf. Die EG-92-Diskussion ist der zentrale Auslöser, aber von einem Problemkatalog, der weit über die europäische Einigung (wie auch immer) hinausgeht. Machen wir uns an die Arbeit.»

JR

Wie das grösste Versandangebot der Schweiz entsteht

Der Jelmoli-Versand ist nicht nur eines der führenden Versandhäuser der Schweiz, sondern bietet im grössten Versandkatalog unseres Landes seinen Kundinnen und Kunden ein umfassendes, attraktives Angebot. Neben Modeartikeln können beispielsweise auch Haushaltswaren, Teppiche, Hobby-, Freizeit-, Elektronik- und Sportartikel bezogen werden. Der Jelmoli-Versandkatalog erschien vor genau 100 Jahren zum ersten Mal.

Die breite und im Gegensatz zu anderen Versandhäusern nicht nur einseitig auf den Mode- oder Hartwarenbereich ausgerichtete Angebotspalette des Jelmoli-Versandes kommt auch im Katalog zum Ausdruck. Von den rund 800 Seiten, die jeder Katalog – im Frühjahr wie im Herbst – umfasst, entfallen auf die einzelnen Sektoren im Schnitt folgende Seitenzahlen: Damenbekleidung, der Schwerpunkt im Katalog, 200 Seiten. 160 Seiten entfallen auf Bettwäsche und Bettwaren, wo Jelmoli als Anbieter besonders stark ist. In diesem Bereich präsentiert der Katalog auch Teppiche, Vorhänge und Möbel sowie den umfassenden Jelmoli-Wohnservice. Umfangmässig zugelegt haben in den letzten Jahren mit nun 140 Seiten die Sparten Hobby, Freizeit und Sport, die Jelmoli auch in Zukunft besonders pflegen will. Herrenbekleidung (80 Seiten), Haushalt (70 Seiten), Accessoires, Schmuck und Schuhe (60 Seiten) sowie Kinderbekleidung (40 Seiten) komplettieren das Angebot.

Die Schritte zu einem neuen Katalog



Der Jelmoli-Katalog – seit 100 Jahren das umfangreichste Nachschlagewerk für Schweizer Versandkunden.

Bis der neue Jelmoli-Versandkatalog in jedem dritten Haushalt der Schweiz aufliegt, sind beträchtliche Vorarbeiten zu leisten. Zuerst geht es darum, aufgrund einer Analyse des letzten Kataloges, aus früheren Erfahrungen und von Erfahrungswerten im Grundsatz zu entscheiden, welche Artikel im neuen Katalog angeboten werden sollen. Dabei wird der Modebereich in jedem neuen Katalog vollständig geändert, während bei den übrigen Artikeln, je nach Warengruppe und Absatz, zwei Drittel bis drei Viertel wieder übernommen werden.

Obwohl immer mehr in- und ausländische Anbieter auf dem schweizerischen Versandmarkt in Erscheinung treten, sieht Dr. H. Wattenhofer, Geschäftsleiter Versand, optimistisch in die Zukunft, weil der Jelmoli-Versand nicht nur ein anerkanntes Angebot präsentierte, sondern in der Bevölkerung über einen guten Namen verfüge und breit verankert sei. Zudem sei der Jelmoli-Versand praktisch der einzige warenbezogene Vollanbieter im Versandbereich in der Schweiz. Zudem werde, nachdem mit der Umstellung auf die Erlebniswelten wesentliche Neuerungen auch in den Jelmoli-Verkaufsgeschäften im Gange sind, der Jelmoli-Versandkatalog noch kundenfreundlicher gestaltet. «Dadurch wird», so Dr. H. Wattenhofer, «der Jelmoli-Versand noch attraktiver.»

Besondere Beachtung schenkt Jelmoli der Konzeption des Modebereichs. Die nötigen Informationen werden auf drei verschiedenen, vorerst unabhängig voneinander arbeitenden Ebenen gesammelt: Beim internen Stylingbüro, das die Modeszene hautnah und täglich kompetent verfolgt; via die Jelmoli-Einkäufer, die Messen und Hersteller besuchen und sich so an Ort und Stelle aus erster Hand informieren sowie durch eine externe Modeberatungsfirma, welche Jelmoli Anregungen, Tipps und Trends vermittelt.

Entscheid sieben Monate vor Erscheinen

Aufgrund der so zusammengetragenen Informationen legt Jelmoli die Modethemen sowie die Farben fest, bestimmt Materialien, Formen und Schnitte und nimmt die Platzierung und Aufmachung im Katalog vor. Aufgrund der Produktionsfristen für den Katalog müssen diese Entscheide rund sieben Monate vor der Auslieferung des Kataloges getroffen werden.

Hernach kommen die Einkäufer zum Zuge. Grösse und Farbe der einzelnen Angebote werden mit ihrer Zusammenarbeit bestimmt. Dann wird mit der Gestaltung der einzelnen Seiten sowie mit den Aufnahmen der Modethemen die eigentliche Produktion begonnen.

Trend zum modischen Angebot

Auch im Versandhandel ist ein zunehmender Trend zum modischen Angebot festzustellen. Gemäss H.P. Grüninger, Direktor der Einkaufszentrale der Jelmoli-Gruppe, wird diesen Wünschen laufend Rechnung getragen. «Die Jelmoli-Versandkundinnen und -kunden verlangen heute modischere und elegantere Bekleidung, entscheiden sich für edlere Materialien, ohne dass sie allerdings das Preis-Leistungs-Verhältnis ausser acht lassen.»

BRD-Spinnerei für Eduard Bühler AG

Die zur Firmengruppe der Spinnerei an der Lorze zählende Eduard Bühler AG, Kollbrunn, hat den Firmen Trützschler GmbH & Co. KG, Zinser und W. Schlafhorst & Co. den Auftrag über die Lieferung einer kompletten, vollautomatischen Kämmspinnerei erteilt. Nach Abschluss der im Frühjahr 1990 durchzuführenden Sanierungsarbeiten an dem unter Denkmalschutz stehenden Gebäude der Bühler AG beginnen die Lieferungen der 20 000 Spindeln umfassenden Anlage im Spätsommer 1990.

Trützschler liefert die Baumwoll-Reinigungsanlage mit programmierbarem Ballenöffner Blendomat BDT sowie 24 mikroprozessorgesteuerte Hochleistungskarden Exactacard DK 740 einschliesslich Kardeninformationssystem KIT, ein computergesteuertes System zur zentralen Erfassung und Auswertung der Produktions- und Qualitätsdaten.

Der Lieferanteil von Zinser umfasst:

- 3 Lapcenter 820
- 1 Laplifter 890/1
- 18 Kämmschienen 830
- 6 Strecken 730/1
- 9 Flyer 660/96
- 9 Flyer-Doffer 691
- 1 Automatisches Transportsystem
- 1 Flyerhülsenreinigungsmaschine
- 20 Ringspinnmaschinen 330 HS
- 20 Guard-Systeme

Schlafhorst liefert 20 Auto-spin-Coner (R) 238 im Verbundsystem.

Trützschler GmbH & Co. KG
D-4050 Mönchengladbach 3

Neues Rieter-Schulungskonzept

Was sind Noten ohne Musikinstrument? Was ist Theorie ohne Praxis? Beides ist nur eine halbe Sache. Diesem Gedanken könnte das neue Rieter-Schulungskonzept zu Grunde liegen: Theorie und Praxis am gleichen Ort.



Das neue Schulungszentrum: Ausbildung für Rieter-Kunden aus aller Welt.
Bild: Rieter-Konzern, Winterthur

Festlicher Tag in Winterthur

Mit sichtlichem Stolz führte die Geschäftsleitung der Maschinenfabrik Rieter AG ihren Gästen das neue Schulungszentrum vor. Geschäftsleiter Dr. Kurt E. Stirnemann sprach von einem Markstein in der Rieter-Geschichte. Im Schulungszentrum bzw. der Ausbildungsstätte sollen die Benutzer und die Kunden der Produkte mit Theorie und Praxis vertraut werden. Das Haus soll auch als Begegnungsstätte dienen.

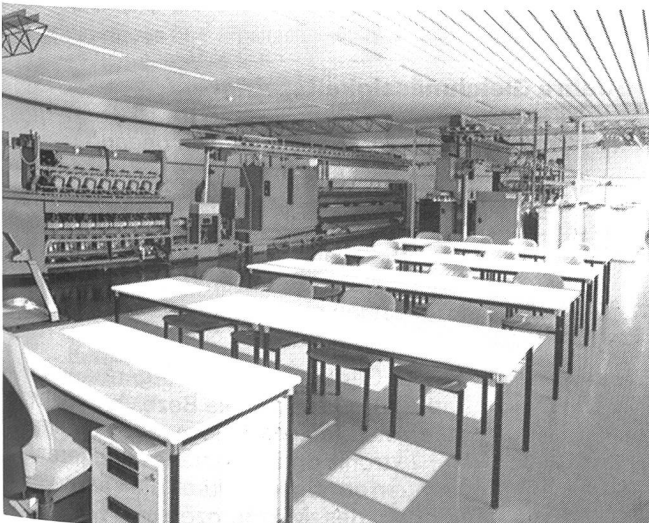
Neue Konzeption

Wohl zum ersten Mal in der Geschichte der Aus- und Weiterbildung im Maschinensektor wurde hier eine Ausbildungsstätte geschaffen, die Theorie und Praxis in idealer Weise verbindet. Im grosszügigen, schon von weitem sichtbaren Gebäude sind alle Stufen der Spinnerei in Theorie und Praxis untergebracht. In jedem einzelnen Raum, der eine Stufe des Fabrikationsprozesses beinhaltet, liegen Schule und Maschine im gleichen Raum zusammen. Der Vorteil dieser Art, das theoretisch gelernte Wissen kann unverzüglich und ohne störende Weise in die Praxis umgesetzt werden.

Weiterbildung ist gefragt

Der Bedarf an Aus- und Weiterbildung hat in der Textilindustrie in den letzten Jahren schlagartig zugenommen. Mit immer verfeinerten Technologien und Techniken versucht man dem Druck des Marktes standzuhalten. Dr. Stirnemann gab dazu ein deutliches Beispiel: 1983 führte Rieter 24 Kurse mit 269 Teilnehmern durch. 1989 waren es schon 172 Kurse mit 1281 Teilnehmern. Und das Wachstum geht weiter. Unterrichtet wird in Deutsch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Englisch, Tschechisch, ja sogar in Chinesisch.

Selbstverständlich werden im neuen Schulungszentrum auch die internen Mitarbeiter aus- und weitergebildet: Verkaufingenieure, Kundenmonteure und Servicetechniker. Die Räumlichkeiten dienen auch als Auditorium für Kaderanlässe, Seminare und Meetings mit Kunden, Verbänden und den Medien. Aber nicht nur an das Kunden- und das Mitarbeitertraining wurde gedacht. Auch die Mitarbeiter sind nicht vergessen worden. So hat es Duschen für Sporttreibende und selbst eine veritable Kegelbahn hat ihren Platz im Gebäude gefunden. Besonders auffällig ist das grosszügige Entrée. Hier hat der Maler Camillo Jelmini ein Wandbild in rot-rosa Akzente gesetzt.



Schulungsraum mit 16 Plätzen. In diesem Raum werden Kunden an den Ringspinn- und Flyer-Maschinen ausgebildet.

Multinationale Bedürfnisse

Bei einem Weltunternehmen wie dem Rieter-Konzern fällt nicht erst seit dem neuen Schulungszentrum eine wahre Flut von Ausbildungsliteratur an. Eine vielköpfige Spezialistengruppe von mehrsprachigen Redaktoren (darunter sogar ein Japaner) sind auch im neuen Zentrum untergebracht.

In Rekordzeit gebaut

Der Winterthurer Architekt Albert Blatter, mitverantwortlich für das Gebäude, verriet bei der Vorstellung des neuen Gebäudes einige Zahlen und Fakten. So legte man bei der Innenausstattung grossen Wert auf Farben und Möblierung. Der Neubau hat eine klare architektonische Gesamtgestalt und bildet gegen Süden den Abschluss der Werkanlagen. Das Raumprogramm umfasst drei Hauptbereiche:

- Die allgemeinen Räume, Eingangshalle, Cafeteria und Auditorium im Erdgeschoss
- Schulungsräume im ersten, zweiten und dritten Obergeschoss
- Bürobereich im vierten Obergeschoss.

Nutzfläche 5500 m²

Kubikinhalt 27 000 m³

Gebäudekosten: 9,4 Mio Franken, d.h. 348 Franken pro m³ bzw. 1700 Franken pro m²

Anlagekosten ohne Land 12,4 Mio. Franken bzw. 460 Franken pro m³.

Das ganze Projekt wurde in Rekordzeit durchgezogen. Vom Beginn der Pfählung bis zur Aufrichte dauerte es elf Monate; und von da an bis zum Eröffnungstag nur noch acht Monate. Architekt Blatter wies auf ein paar Voraussetzungen zur erfolgreichen Realisierung des Bauvorhabens in so kurzer Zeit hin und zu solch erstaunlich günstigen Preisen: Die klaren Vorstellungen von Rieter mit klar formulierten Bedürfnissen, sorgfältige Planung und gewissenhafte Kostenerfassung sowie von baulicher Seite her fachkundige Bauleitung sowie leistungsfähige Bauunternehmungen.

Funktionelles Gebäude

Beim Gang durch das neue Schulungszentrum fällt neben den überall vorhandenen, sorgfältig ausgesuchten Kunstwerken, in Form von Skulpturen, Bildern oder Fotografien, die Funktionalität des Gebäudes auf. Klimatisiert wurde nur dort, wo nötig. Es wurde versucht, und man darf ohne Übertreibung sagen, der Versuch ist gelungen, ohne Effekthascherei zu arbeiten. Bei der Farbgebung in den einzelnen Schulungsräumen wurde behutsam vorgegangen. Die im Maschinengrün gehaltenen Apparaturen stehen auf schwarzen Böden, die einen angenehmen Kontrast setzen. Die für den Unterricht gewählten Raumteile sind in Hellgrau gehalten. Akzente setzen dabei orange-rote Sitzmöbel. Auch die Stromführung ist funktionell einfach konstruiert. Über feine Lochblechelemente und feingliedrige Träger wird die Stromzufuhr zu den Maschinen geführt. Sie können je nach wechselnden Maschinentypen ohne grossen Aufwand einen neuen Standort einnehmen.

Zur Nachahmung empfohlen.

Dr. Kurt E. Stirnemann umschrieb die Bedeutung des neuen Trainingszentrums wie folgt:

«Dieser Bau wird zu einem Symbol für die Annahme der Herausforderungen, welche dem Werkplatz Schweiz im internationalen Konkurrenzkampf erwachsen.» Es bleibt zu hoffen, dass Rieter nicht das einzige Unternehmen im Textilmaschinenbereich ist, das sich der Bedeutung dieser Worte bewusst ist.

JR

Zellweger übernimmt Spinlab

Zellweger Uster hat seine Tätigkeit in der Herstellung von Faserprüfgeräten erweitert und die Spinlab Inc. übernommen. Spinlab (Special Instruments Laboratory Inc.) ist ein führendes amerikanisches Unternehmen auf dem Gebiet der Faserprüfung. Die Firma wurde 1948 gegründet und ist seit vielen Jahren in der Entwicklung, Herstellung und dem Verkauf von Faserprüfgeräten tätig. Spinlab wurde vor allem weltweit bekannt wegen des Faserlängenprüfgerätes Fibrograph und der Hochleistungsprüfanlage HVI. Das Unternehmen hat Tochterfirmen in Zürich und Hongkong. Die Instrumente werden von Baumwollzüchtern, Baumwollhändlern, im Baumwollhandel tätigen, staatlichen Organisationen und von Spinnereien benötigt.

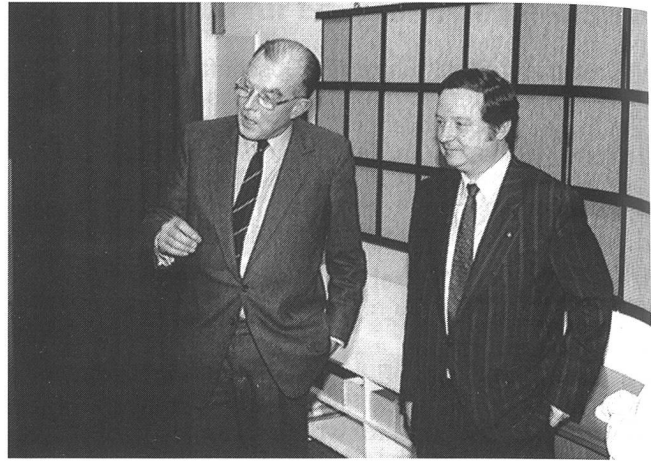
Spinlab hat im Geschäftsjahr 1988/89 einen Umsatz von 11 Mio. \$ erzielt. In Forschung und Entwicklung, Verkauf, Service und Produktion sind 110 Personen beschäftigt.

Vor einem Jahr übernahm Zellweger Uster die Schaffner Technologies Inc., Knoxville. Dieses Unternehmen trägt heute den Namen Zellweger Uster Technologies Inc. Das Ziel dieser High-Tech-Firma ist die Entwicklung von neuen Faserprüfmethode wie etwa die Bestimmung des Kurzfaserteils, des Reifegrades, der Zahl und der Grösse von Nissen etc.

Diese beiden amerikanischen Firmen werden dazu beitragen, dass wir für unsere Kunden Gesamtkonzepte zur Qualitätssicherung vom Rohmaterial bis zum Garn realisieren können. Die Synergie und die Konzentration der Kräfte werden auch ermöglichen, dass wir das modernste Faserprüfsystem für den Baumwollhandel werden anbieten können.

Beide amerikanischen Unternehmen werden als unabhängige Geschäftseinheiten durch die Tochterfirma in Charlotte, North Carolina, geführt und das weltweite Marketing- und Servicenetz benützen. Zellweger ist überzeugt, dass durch die Zusammenführung ein grosser Schritt in die Zukunft der Faserprüfung vollzogen wurde.

Keith Douglas
Zellweger Uster



Auch im Labor der Fils-Textil fand eine kleine statt, angeführt von Fils-Textil-Inhaber Sebastian Otto und Hanspeter Laubscher, Direktor Textilbereich der Zellweger Uster AG.

Hanspeter Laubscher, Direktor des Textilbereiches der Zellweger Uster AG, sowie Richard Furter, Chef der Spinnereiprodukte, liessen es sich nicht nehmen, den 1000. Uster Tester 3 bei Fils-Textil persönlich zusammen mit Firmeninhaber Sebastian Otto in Betrieb zu setzen. Direktor Laubscher dankte dem süddeutschen Rotorgarnspezialisten für das Vertrauen und überbrachte als Geschenk einen Schweizer Bergkristall, der symbolisch für die Qualität und Reinheit der Garne stehen soll, die mit Zellweger-Geräten geprüft sind.



Der 1000. Uster-Tester läuft. Dies stellen Siegfried Flaig, Technischer Leiter der Fils Textil GmbH, und Richard Furter, Chef Spinnereiprodukte der Zellweger Uster AG, erfreut fest.

1000. Uster Tester 3 ausgeliefert

Jubiläumstag in Uster: In nur vier Jahren seit Beginn der Auslieferung wurden tausend Uster Tester 3 verkauft. Das 1000. Gerät wurde mit einer kleinen Feier dem Anwender Fils-Textil GmbH in Reichenbach, Süddeutschland, überbracht.

Fils-Textil

Die Fils-Textil, Tochter der Firma Heinrich Otto in Reichenbach, mit Spinnereien in Süddeutschland und Griechenland, hat sich in der BRD 100%ig auf OE-Rotorgarne umgestellt. Das Unternehmen darf heute ohne Übertreibung als Spezialist für feine Rotorgarne bezeichnet werden. Der Titer-Bereich liegt bei Nm 50 - 70. Fils-Textil ist weltweit bekannt als Pionier der systematischen Entwicklung von OE-Rotorgarnen und produziert diese seit dem Jahr 1981. Zusätzlich werden auch Garne im Bereich Nm 20 - 50 produziert, um der Nachfrage nach größeren Garnen gerecht zu werden.

40 Jahre Gleichmässigkeitsprüfer

Nach dem Ende des zweiten Weltkrieges begann man bei Zellweger in Uster mit der Produktion von Prüfgeräten für die Textilindustrie. Die erste Generation, bekannt unter dem Namen «Gleichmässigkeitsprüfer GGP», gehört bei Zellweger zu den Geräten mit der längsten Lebensdauer aller Produkte. Das letzte Gerät der ersten Generation wurde 1985 verkauft. Nach Schätzungen sind von den etwa 7000 Anlagen immer noch 3000 in Betrieb.

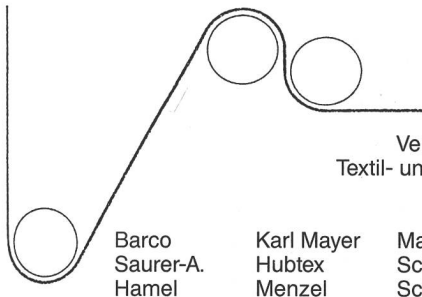
1974 wurde die zweite Generation der Prüfgeräte auf den Markt gebracht. Diese trugen zuerst die Bezeichnung Uster Tester 1 und später Uster Tester 2. Die zweite Generation wurde durch Mikroelektronik und die daraus resultierenden integrierten Schaltungen ermöglicht. Durch die Weiterverarbeitung und Erfindung des Mikroprozessors wurde der Uster Tester 3 gebaut. Im Jahre 1986 wurde die erste Anlage in einer Spinnerei installiert.

Reiss- und Schneidconvertieren

Nachreissen, kurzreissen, dämpfen, mischen, rubanieren Ihrer Textilrohstoffe in Standardausführung oder nach Ihren Angaben.

Neu: **Courtaulds Viscose-Reisszug** meistens ab Lager lieferbar.

Lacon P. Lange, Fabrikstr. 1, 8750 Riedern/GL
Tel. 058 61 50 14, Fax 058 61 79 44



Kurt Rissi

Vertretungen für die
Textil- und Papierindustrie

Barco	Karl Mayer	Mahlo	AKAB
Saurer-A.	Hubtex	Schmeing	Julien
Hamel	Menzel	Schroers	Evilo

8807 Freienbach Wiesenstrasse 6 Tel. 055-48 16 83
Fax 055-48 55 27

Selbstschmierende Lager

aus Sintereisen, Sinterbronze, Graphitbronze



Über
500 Dimensionen
ab Lager Zürich
lieferbar

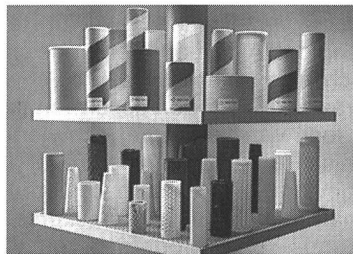
Aladin AG. Zürich

Claridenstrasse 36 Postfach 8039 Zürich Tel. 01/2014151

Bertschinger

- 1 **TRÜTZSCHLER** Komplette Putzerei-Anlage mit Hochleistungskarden DK 715, 1979-1982
- 1 **INGOLSTADT** Öffnerlinie mit Mischgreifer MG30, Mischöffner/Reiniger MO31/MO34 1983
- 3 **RIETER** Converter Typ D6/4
- 12 **RIETER** Hochleistungskarden C 1/2, mit Flockenspeiser A7/2 1969-1971
- 7 **INGOLSTADT** Hochleistungskarden KB86 1981-1983
- RIETER** Wattenmaschinen E2/4A, Kehrstrecken E4/1A
- RIETER** Kämmaschinen/Anlagen E7/4
- RIETER** Strecken D 1/2+DO/6+DO/5+DO/2
- 5 **VOUK** Strecken VS4A, Kannenwechsler 1983
- 7 **RIETER** Flyer F 1/1A+F 1/1 1970-1978
- 8 **RIETER** Ringspinnmaschinen G0/2-D 1975
- RIETER** OE-Maschinen M2/1+M1/1, 1976-1986
- INGOLSTADT** OE-Maschinen RU14+11 SPINCOMAT 1978-1986
- SCHLAFHORST** Autoconer Typ 138 1978-1986
- SCHWEITER** Spulautomaten CA 12+CA 11 1979-1983
- ELITEX (VOLKMANN)** DD-Zwirnmaschinen VST-07 1990
- 4 **SULZER** Webmaschinen TW11 85° ES E10 1975
- 4 **SULZER** Webmaschinen TW11 130° ES J 1976/77
- 24 **SULZER** Webmaschinen P7100 143° 1987
- 22 **SULZER RÜTI** Webmaschinen L5001 190 cm 1986
- 1 **BENNINGER** Kontinue Breitwasch-Anlage 1977/71
- 1 **FLEISSNER** Siebtrommel Trockner 1972
- 1 **ARIOLI** Hängedämpfer 1972
- 1 **THIES** komplette Kreuzspulfärbeanlage 1974
- 18 **RIETER** Streckzwirnmaschinen J5/10A+J5/7

Bertschinger Textilmaschinen AG Telefon 052/22 45 45
Zürcherstrasse 262, Postfach 34 Telefax 052/22 51 55
CH-8406 Winterthur/Schweiz Telex 896 796 bert ch



Sibille Tubes

GEBRÜDER OUBOTER AG

CH-8700 Küsnacht ZH

Tel. (01) 910 11 22

Fax (01) 910 66 29

**Elastische Bänder, gewoben
und geflochten.
Elastische Kordeln
und Häkelgalonen.**

geka

G. Kappeler AG
Postfach
CH-4800 Zofingen
Tel. 062 / 97 37 37
Fax 062 / 97 37 49





Internationale Föderation von
Wirkerei- und Strickereifachleuten
Landessektion Schweiz

Jahresbericht 1989

1. Vorwort

Im vergangenen Jahr hat sich das politische Weltbild in einem Masse verändert, wie dies in dem kurzen Zeitraum niemand für möglich gehalten hätte. Die osteuropäischen Völker haben ihre Freiheit und Selbständigkeit erlangt, die zentralistische Planwirtschaft wird durch die Marktwirtschaft abgelöst. Die Wiedervereinigung Deutschlands hat schon konkrete Formen angenommen. Von dieser Entwicklung wird auch unsere Fachvereinigung betroffen, besitzt diese doch in fast allen osteuropäischen Ländern eigene Sektionen.

Die Landessektion Tschechoslowakei bat uns dieser Tage um Überlassung des ursprünglich 1992 in der Schweiz vorgesehenen XXXIV. Weltkongresses der IFWS. Mit dieser Veranstaltung möchte die Tschechoslowakei ihren politischen und wirtschaftlichen Neubeginn sowie den Anschluss an Europa dokumentieren. Ich betrachte es als unsere moralische Pflicht, den osteuropäischen Ländern bei ihrem wirtschaftlichen Wiederaufbau und der Eingliederung in die europäische Völkergemeinschaft im Rahmen unserer Möglichkeiten zu helfen.

Die Textil- und Bekleidungsindustrie hatte im Berichtsjahr eine gute Konjunkturlage zu verzeichnen. Dies führte zu einer weiteren Verschärfung des Arbeitskräftemangels, vor allem bei qualifizierten Fachleuten aller Stufen. Die Schweiz besitzt zwar eine gute Infrastruktur für den gesamten textilen Ausbildungsbereich, doch wird es immer schwieriger, junge Leute für eine technische Laufbahn in der Textil- und Bekleidungsindustrie zu gewinnen. In diesem Zusammenhang sei auf die neugeschaffenen Weiterbildungskurse der Schweiz. Textil-, Bekleidungs- und Modefachschule für angehende Meister der Wirkerei-/Strickereiindustrie verwiesen.

2. Mitgliederbewegung

Vergangenes Jahr haben wir infolge Todes zwei langjährige Mitglieder verloren. Am 14. April 1989 verstarb Aimé Weber im 79. Lebensjahr, am 1. August 1989 unser Ehrenmitglied und Generalsekretär der IFWS, Hans Hasler, im 66. Lebensjahr. Auf 1989 hatten wir zwei Austritte und während des Berichtsjahrs drei Neueintritte zu verzeichnen, so dass sich die Mitgliederzahl unserer Landessektion Ende 1989 um ein Mitglied auf 96 Personen bzw. Firmen verringerte.

Die Landesversammlung stimmte am 12. Oktober 1989 der definitiven Aufnahme folgender Mitglieder zu:
Firma Ems-Chemie AG, Domat-Ems
Herr A. W. H. Porter, Lustmühle
Firma Spinnerei und Weberei Dietfurt AG, Bütschwil

3. Finanzen

Dank der Zinserträge unseres Vermögens konnten wir das vergangene Rechnungsjahr mit einem Überschuss abschliessen. Die unserer Landessektion pro Einzelmitglied

verbleibenden Fr. 15.- vom Mitgliedsbeitrag nach Abzug des Anteils an das Internationale Sekretariat reichen für die laufenden Kosten nicht aus. Nur dank ehrenamtlicher Arbeit des Vorstands und minimalem administrativem Aufwand kann der Mitgliedsbeitrag auf dem bescheidenen Niveau gehalten werden. Die Vermögensreserven benötigen wir andererseits dringend für einen IFWS-Weltkongress in den 90er-Jahren in der Schweiz.

Genauen Aufschluss über Einnahmen, Ausgaben und Vermögensverhältnisse vermittelt die an der Landesversammlung vorgelegte Jahresrechnung.

4. Tätigkeit

In Ermangelung eines Sekretärs wurden die Sekretariatsarbeiten vom Landesvorsitzenden erledigt. Schreibarbeiten, Rundschreiben und die Führung des Mitgliederverzeichnis übernahm unsere Teilzeitsekretärin Frau A. Saner.

Die Information unserer Mitglieder über die Veranstaltungen der IFWS-Landessektionen Schweiz, Deutschland und Österreich, des Int. Sekretariats, des IFWS-Weltkongresses sowie der Schweiz. Vereinigung von Textilfachleuten (SVT) erfolgte durch mehrere Rundsendungen und Veröffentlichungen in den Fachzeitschriften «mittex», «Melliand Textilberichte» sowie «Wirkerei- und Strickerei-Technik».

Der Landesvorsitzende stand in laufendem Kontakt mit dem Int. Sekretariat sowie den Landessektionen Deutschland und Österreich, um Fragen über die weitere Entwicklung der IFWS nach dem Tod des Generalsekretärs H. Hasler zu bearbeiten sowie die gemeinsamen Fachtagungen vom Herbst 1989 und Frühjahr 1990 vorzubereiten.

Vom Landesvorsitzenden wurden des weiteren in Zusammenarbeit mit dem Reisebüro Kuoni eine preisgünstige Gruppenreise zum XXXII. Kongress der IFWS nach Budapest sowie ein Film- und Lichtbilderabend über die Kongressreisen nach Sofia und Budapest organisiert.

5. Leistungen

Das Hauptereignis der IFWS im Jahre 1989 war der XXXII. Kongress vom 9.-12. April in Budapest mit dem Generalthema:

«Anwendung der modernsten technischen Methoden in der Wirkerei- und Strickerei-Industrie».

Dabei sprachen 28 Referenten aus 12 verschiedenen Ländern über neue Erkenntnisse bei der Verarbeitung und Anwendung bekannter und neuer Faserstoffe sowie über neue Maschinen, Geräte und Verfahren zur Entwicklung, Herstellung und Qualitätsprüfung von Maschenwaren. Daneben konnten ein Textilforschungs- und Entwicklungsinstitut, die Technische Hochschule sowie je ein Betrieb für rundgestrickte und kettengewirkte Tag- und Nachtwäsche, für rundgestrickte Sport- und Freizeitbekleidung sowie für Feinstrumpfwaren und Socken besichtigt werden. An der genannten Gruppenreise beteiligten sich 23 Personen (s. «mittex» 6/89).

Unsere Mitglieder waren am 19. Juni 1989 nach Wattwil zu einer Gemeinschaftsveranstaltung mit der Meterwarengruppe des GSBI unter dem Thema «Rationalisierung durch praxisingerechte Datenerfassung in der Rundstrickerei» mit einem Referat und Vorfürungen durch P. Barth eingeladen. Rund 30 Personen informierten sich über dieses aktuelle Thema.

Die gemeinsame Fachtagung der IFWS-Landessektionen Deutschland, Österreich und Schweiz am 12. und 13. Oktober 1989 in Scheidegg/Allgäu umfasste zwei Vorträge mit den Themen:

«Neue Präzisionsspulenwicklung für die Strickerei» von J. Leven;
 «Feintitrierte Polyester- und Polyamidgarne für die Strickerei und Wirkerei» von A. Schruhl.

Dabei konnten noch die Strumpffabrik Kunert AG in Immenstadt, die Kammgarnspinnerei Schoeller Textil Hard GmbH in Hard/Vorarlberg, die Wäschefabrik Huber Trikot in Mäder/Vorarlberg sowie der Wäsche-, Freizeit- und Sportbekleidungshersteller Benedikt Mäser Textilwerke in Dornbirn/Vorarlberg besichtigt werden. Diese Gemeinschaftsveranstaltung wurde von rund 70 Personen besucht (s. «mittex» 11/89).

Der Film- und Lichtbilderabend über die Kongressreisen nach Sofia und Budapest am 10. November 1989 in Wattwil stellte die erste gesellschaftliche Veranstaltung unserer Landesektion dar. 15 ehemalige Kongressteilnehmer(innen) konnten ihre persönlichen Kontakte auffrischen und Reiseerinnerungen austauschen.

An dieser Stelle sei daran erinnert, dass IFWS-Mitglieder die vielfältigen Kurse und Tagungen der befreundeten Fachvereinigungen SVT und SVF zu gleichen Bedingungen wie deren eigene Mitglieder besuchen und unser Publikationsorgan «mittex» zu einem stark ermässigten Abonnementpreis beziehen können.

Neben dem Protokoll der Landesversammlung und dem Jahresbericht erhalten unsere Mitglieder von allen wichtigen Veranstaltungen parallel zu den Publikationen in den Fachzeitschriften noch persönliche Einladungen.

Mit den geschilderten Aktivitäten stand den IFWS-Mitgliedern ein breites Spektrum an Informations- und Weiterbildungsmöglichkeiten zur Verfügung. Unsere Zusammenarbeit mit anderen Landessektionen ermöglicht darüber hinaus einen Erfahrungsaustausch auf internationaler Ebene. Allen Personen und Firmen, die uns im zurückliegenden Jahr bei diesen Aufgaben unterstützten, sprechen wir an dieser Stelle unseren Dank aus.

IFWS, Landessektion Schweiz
 Fritz Benz, Landesvorsitzender

Verbände

Tagung des Internationalen Verbandes der Seidenindustrie

Das Directing Board des Internationalen Seidenverbandes (AIS), der gut 400 Mitglieder aus 34 Ländern vereinigt, tagte vom 14.- 17. Mai 1990 in der Schweiz, in Stein am Rhein. 73 Delegierte aus 13 Ländern trafen sich, um aktuelle Fragen und Probleme zu besprechen. Vom Rohstofflieferanten, vorab China, bis zu den verarbeitenden Ländern, vorab Europa, Japan und USA, wurden folgende Themen diskutiert:

- Ein neues elektronisches Testverfahren zum Testen von Rohmaterial Grège, das von der Testex AG Zürich entwickelt wurde, wurde von der Schweizer Studiengruppe vorgestellt. Der Vorschlag lautete daraufhin, dass dieses Ver-

fahren weltweit, also möglichst schon im Ursprungsland, angewendet werde. Eine diesbezügliche Einigung konnte noch nicht erzielt werden.

- Die Vertreter der westlichen Länder wünschten eine vermehrte Promotion der Seide als erstklassiges Produkt für den Konsumenten, und zwar soll die reine Seide wieder vermehrt ins richtige Licht gerückt werden. China hat wieder genügend Rohseide, und das Vertrauen von Handel und verarbeitenden Betrieben ist wieder hergestellt. Hiezu soll in nächster Zukunft ein Konzept für das weitere Vorgehen erstellt werden.
- Das grösste Problem der westlichen (Seiden-)Welt und der USA besteht nach wie vor darin, dass China und Korea sowie weitere asiatische Länder Stoffe und Kleidung praktisch zum selben Kilopreis verkaufen, wie ihn die westlichen Verarbeiter für das Rohmaterial bezahlen müssen.

Trotz zum Teil divergierender Meinungen war die Atmosphäre im angenehmen Rahmen der Kongressräumlichkeiten und einem entsprechenden Rahmenprogramm äusserst harmonisch.

Textilfachgeschäfte werten Verkaufsberuf auf

Der Schweizerische Textildetaillisten-Verband empfiehlt seinen Mitgliedern im Rahmen eines umfassenden Programmes zur Berufsförderung eine markante Verbesserung der Anstellungsbedingungen. Dabei geht es, wie an der Delegiertenversammlung vom Dienstag, den 15. Mai, in Gerzensee beschlossen wurde, namentlich um fünf Wochen Ferien, Fünftagewoche, stufenweise Reduktion der Wochenarbeitszeit und eine Anhebung der Löhne. Die Aus- und Weiterbildung im Textilfachhandel ist nach dem Willen des Verbandes durch eine Verlängerung der Lehre auf drei Jahre und dadurch zu verbessern, dass den Angestellten mehr Zeit für externe allgemeine Weiterbildung zur Verfügung gestellt wird.

An der Delegiertenversammlung wurden die Mitglieder ferner aufgefordert, keine Verträge über die Plazierung von Kassenterminals zur Abwicklung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs abzuschliessen, sondern ein Gerät abzuwarten, das allen gängigen internationalen, nationalen und regionalen Zahlkarten offensteht. Ein solches Gerät wird zur Zeit vom Verband Elektronischer Zahlungsverkehr (VEZ), in dem der gesamte Detailhandel vertreten ist, geprüft. Der Schweizerische Textildetaillisten-Verband überlegt sich schliesslich die Einführung eines Videotextprogrammes, das den Konsumenten die Pflege von Bekleidung und die Orientierung im Modeangebot erleichtert. Von einem Programm, mit dem in Genf bereits erste Erfahrungen gemacht werden (ModInfo, # 5799), können Reinigungshinweise für verschiedene Arten von Flecken, Detaillklärungen zu den Pflegezeichen, Umrechnungstabellen für verschiedene Masssysteme und allgemeine Modetips abgerufen werden. Die Informationsdienstleistung listet ferner nach Eingabe einer gewünschten Bekleidungskategorie (z.B. Schwangerschaftsbekleidung) oder Marke alle Geschäfte mit entsprechendem Angebot auf.

Schweizerischer
 Textildetaillisten-Verband (STDV), Genf